

1813; gest. Zwierzyniec, Galizien (Kraków, PL), 27. 2. 1881 (Ehrenchrab: Praha-Vyšehrad); röm.-kath. – Sohn eines Müllers und Bauern. – T. besuchte 1826–32 das Gymn. in Neuhaus in Böhmen und absolvierte 1832–34 die phil. Jgg. in Prag. Danach trat er in das Prämonstratenserklöster Strahov ein, beendete sein Noviziat jedoch nicht. Ein Jahr lang stud. er i. d. F. Jus und war Red. des Almanachs „Vesna“. Gem. mit Jan Hostivít Pospíšil gab er die Z. „Květy“ heraus. Daneben spielte er als Laie in tschech. Auff. am Stände- und am Kajetaner-Theater. Nach einer enttäuschenden Liebesaffäre und auf Wunsch seiner Eltern kehrte er 1837 in den Orden zurück und stud. Theol. (Abschluss und Priesterweihe 1841). 1844–47 war er Kaplan in Radonitz an der Eger. Danach wirkte er im Prämonstratenserinnenstift Zwierzyniec als Propst und Pfarrer. 1857–67 fungierte T. als Visitator der Vorstadtschulen in Krakau und wurde 1863 Vizechordant der Stadt Krakau, 1867 w. M. und Referent des Krakauer Konsistoriums. T., der sowohl von poln. als auch tschech. kirchl. sowie in kulturellen Kreisen hoch angesehen war, besuchte noch mehrmals Prag (zuletzt 1879). T.s Ged.smlg. „Básně“ (1841, mehrere Neuaufl., 1881 überarbeitet und ergänzt mit religiösen und pädagog.-aufklärer. Sentenzen) gehörte zur populärsten tschech. Lektüre des 19. Jh. (mehrere Ged. wurden auch vertont). Inhaltl. heterogen, enthält sie lyr. und ep. Ged. zu hist. und didakt.-patriot. Themen, Volkslieder sowie den zweiteiligen Zyklus „Pisně milosti“, in dem T. sein persönl. Dilemma (unerfüllte Liebe, Pflichtbewusstsein bei sozialer Not) unter Verwendung von Elementen der myst.-erot. sowie der patriot. Lyrik und des Volkslieds darstellt und auf die endgültige Versöhnung im Paradies hinweist. In seiner poln.sprachigen Ged.smlg. „Pieśni nadwiślańskie“ (als Ms. überliefert, tw. in „Lumír“, 1881, und „Časopis českého museum“, 1919, publ.) stellt er sich selbst in der Figur des jungen, unglückl. liebenden Polen dar, der während des Novemberaufstands 1830–31 verhaftet wird. T. verf. auch ein Gebetbuch für Frauen und Mädchen („Růže sionská. Katolická modlitební kniha ...“, 1845), außerdem übers. er religiöse Literatur aus dem Dt. und Poln.

Weitere W. (s. auch LČL unter B. Jablonský): Píseň ke mši svaté ..., 1854; Jeho Milosti ... J. J. Zeidlerovi ..., 1863. – Nachlass: Literární archiv PNP, Praha, CZ.

L. (tw. auch unter Jablonský): Bohemia, 28. 2., Česká noviny, 1. 3. 1881; J. Neruda, in: Národní listy, 1., 8. (auch in: Literatura 3, 1966, S. 138f., m. B.), 12. 3. 1881; LČL

(m. W.); E. Jelinek, B. Jablonský: Črta životopisná, 1881; ders., Vzpomínka na B. Jablonského poslední návrat do vlasti, 1881; O. Mokry, in: Květy 3/1, 1881, S. 441ff.; V. V. Zelený, in: Osvěta 11, 1881, S. 289ff.; F. V. Kodým, B. Jablonský, učitel mládeže, 1882 (m. B.); A. Matuška, Život B. Jablonského, 1886; E. Jelinek, in: Slovanské násvěty, 1889, S. 55ff.; J. Vlček, in: Několik kapitol z dějin naší poezie, 1898, S. 89ff. (auch in: Z dějin české literatury, 1960, S. 167ff.); A. Novák, in: Literatura česká 19. století 3/1, ed. J. Hamůš u. a., 1905, s. Reg.; J. Med, in: Slovník básnických knih, ed. M. Červera u. a., 1990, S. 25ff.; Z. Maršíková, Těžko jest slaviku. Monografie básníka B. Jablonského, 2012 (m. B.).

(V. Petrbock)

Turba Gustav, Historiker und Lehrer. Geb. Agram, Kroatien (Zagreb, HR), 29. 2. 1864; gest. Wien, 4. 11. 1935; röm.-kath. – Sohn des Telegraphenoffizials Mathias T. und seiner Frau Marie T., geb. Likoser. – T. besuchte das Gymn. in Wien und stud. ab 1882 an der dortigen Univ. Geschichte; 1885 Dr. phil. mit der Diss. „Über den Zug Kaiser Karls V. gegen Algier vom Jahre 1541“. Nach der Lehramtsprüfung für Geschichte und Geographie 1887 war er als Gymn.lehrer tätig. 1898 habil. er sich an der Univ. Wien für allg. neuere Geschichte, 1903 wurde seine Venia legendi auf österr. Geschichte ausgedehnt. 1909 erhielt T. den Titel eines ao. Prof., unterrichtete jedoch weiter am Gymn. Erst 1917 wurde eine ao. Professur für ihn geschaffen. Obwohl er zugleich Titel und Charakter eines o. Prof. verliehen bekam, blieb er dienstrechtl. bis zu seiner vorzeitigen (aus budgetären, vielleicht auch aus polit. Gründen erfolgten) Pensionierung 1933 ao. Prof. T. hielt Lehrveranstaltungen an der phil. und an der jurist. Fak., 1913–19 war er außerdem Mitgl. der Prüfungskomm. für die erste jurist. Staatsprüfung (ohne selbst Jurist zu sein). An der TH Wien unterrichtete er als Hon.-Doz. Kulturgeschichte. In seinen Forschungsarbeiten spezialisierte sich T. auf rechtshist. Themen, insbes. auf das Thronfolgerecht. Bedeutend ist seine Ed. „Die pragmatische Sanktion. Authentische Texte samt Erläuterungen und Übersetzungen“, 1913. Nach dem 1. Weltkrieg erstattete er mit „Neues über lothringisches und habsburgisches Privateigentum“, 1925, ein (habsburgerfreundl.) Gutachten zur Entziehung des Vermögens des ehemaligen Herrscherhauses und forschte zur Kriegsschuldfrage. T. war Mitgl. der Leo-Ges.

Weitere W.: Venetian. Depeschen vom K.hofe, 3 Bde., 1889–95; Geschichte des Thronfolgerechtes in allen habsburg. Ländern bis zur pragmat. Sanktion K. Karls VI., 1903; Die pragmat. Sanktion mit bes. Rücksicht auf die Länder der Stephanskronen, 1906; Die Grundlagen der Pragmat. Sanktion, 2 Bde., 1911–12.